

Die „Titanic“-Katastrophe vor dem Senatsausschuß.

New-York, 24. April.

Der dritte Offizier der „Titanic“, Pitman, sagt bei der fortgesetzten Vernehmung vor dem Senatsausschuß aus: Nach Untergang der „Titanic“ erlöste zwei Stunden lang immer schwächer werdendes Summieren der im Wasser kämpfenden. Er habe das Rettungsboot, in dem noch Platz war, an die Unglücksstelle zurückgefahren, aber schließlich den dringenden Protesten der darin befindlichen Personen, besonders der Männer, nachgeben müssen, die den sicheren Untergang des Bootes voraussehen, falls es in die Nähe der vielen Ertrinkenden komme. Während Pitman sonst unbefangenen aussagt, äußert er sich über diese Schreckensszenen äußerst zurückhaltend. Er erklärt schauernd, „es war ein langes, unausgesetztes Stöhnen“ und bittet wiederholt, darüber nicht befragt zu werden.

Der nächste Zeuge, Major Arthur Peuchen, ein erfahrener Seemann, erklärt, die Mannschaft sei ungenügend gedrillt gewesen und die Boote hätten nicht richtige Benennung erhalten. Nachdem die Boote abgefahren, sei von dem Schiff aus versucht worden, sie zurückzurufen, da man zu der Überzeugung gekommen war, daß das Schiff rettungslos verloren sei. Viele der Boote seien nur halb besetzt gewesen und hätten weitere Passagiere retten können. Keines von den Booten aber habe den Befehl befolgt. Der Matrose Frederick Fleet, der im Mastkorb saß, sagt aus, das Fehlen eines Kernglases sei die Ursache der späten Entdeckung des Eisbergs. Falls ein Glas vorhanden gewesen wäre, wie auch Peuchen bestätigt, der Eisberg rechtzeitig gesehen und vermieden worden. Fleet teilt weiter mit, er habe in Southampton ein Kernglas verlangt; es sei ihm jedoch verweigert worden.

Das Ersuchen des Präsidenten der White Star Line Smay und des Vizepräsidenten Franklin um die Erlaubnis, zurückkehren zu dürfen, wurde vom Ausschuss abgelehnt. Die von vielen Zeugen bestätigte Aussage, daß man in der Unglücksnacht von der „Titanic“ aus die Lichter eines Dampfers gesehen habe, wird von Autoritäten bezweifelt. Entweder habe man Sterne, welche in der klaren Nacht sich am Horizont im Wasser spiegeln, oder den Reflektor der Lichter der „Titanic“ an den entfernten Eisbergen gesehen. Sonst sei die Nichtbeachtung der Mastensignale undenkbar. Der Kapitän der „Californian“ stellt fest, daß er nur neunzehn Meilen von der „Titanic“ entfernt war. Er hatte jedoch wegen der Eisberge die Maschinen gestoppt und sei daher ohne drahtlose Verbindung gewesen. Sonst hätte er alle Passagiere retten können. Als er bei dem Untergang der „Titanic“ die drahtlose Meldung erhielt, sei er sofort zur Unglücksstätte gefahren. Es war jedoch zu spät.

Der Bericht des Dampfers „Frankfurt“.

Bremerhaven, 24. April. Kapitän Gattorf von der „Frankfurt“, die heute in Bremerhaven eintraf, erklärte bei seiner Ankunft: Die „Frankfurt“ erhielt von der „Titanic“ nach 12 1/2 Uhr den ersten Anruf. Die „Titanic“ erkundigte sich nach der Position der „Frankfurt“. Die „Frankfurt“ gab hierauf ihre Lage an. Kurze Zeit darauf meldete sich die „Titanic“ wieder: „Sich im Eise fest, erbitten Hilfe.“ Kapitän Gattorf gab sofort Befehl, den Kurs zu ändern und an die Unfallstelle zu fahren, die von der „Frankfurt“ 140 Seemeilen entfernt war. Nach 1 1/2 Uhr hörte die drahtlose Verbindung mit der „Titanic“ auf. Gegen 9 Uhr kam ein 50 Meter hoher und etwa 300 Meter langer Eisberg in Sicht, der an einer Stelle stark zersplittert war. Jedenfalls war es derselbe, der die „Titanic“ zum Scheitern brachte. Die „Frankfurt“ erreichte die Unfallstelle um 10 Uhr; sie hatte 1 1/2 Meilen mehr als die normale Fahrt gemacht, fand aber nichts mehr vor. Nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten setzte sie durch ein Meer von Eisschollen und Eisbergen ihren Kurs auf Bremerhaven fort. Das Schiff und die Besatzung hat vollkommen seine Pflicht erfüllt; alle anderen Meldungen sind erlogen.

London, 25. April. Die bedeutendsten Versicherungsunternehmen haben heute damit begonnen, die durch den Untergang der „Titanic“ hervorgerufenen Entschädigungssummen auszu zahlen. Die größte Gesellschaft stellte zu diesem Zwecke einen Check über 2 Millionen Mark aus, während die ausbezahlten Beträge der anderen Versicherungsgesellschaften sich auf insgesamt 1 Million Mark belaufen.

Prozeß gegen den Grafen Bohdan Monikier.

Der gestrige vierte Verhandlungstag wurde erst um 12 Uhr 20 Minuten nachmittags eröffnet. Der Grund zu dieser späten Eröffnung war das unpünktliche Erscheinen der Grafen Monikier und des Eheleuten Chranowski, die gestern vernommen werden sollten. Als schließlich das Gericht seine Plätze eingenommen hatte und die oben genannten Personen immer noch nicht eingetroffen waren, wurde der aus Lublin eingetroffene Herr Roman Strzelecki vor die Schranken gerufen. Bei seinem Erscheinen grüßte er zuerst den Grafen Monikier, der äußerst höflich seinen Gruß erwiderte. Herr Strzelecki spricht anfänglich so leise, daß man ihn kaum verstehen kann, aber allmählich wird er lauter und fängt an zu gestikulieren. Er war während der landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1910 in Lublin und sah damals den Grafen Monikier in der Nähe des Hotels „Victoria“. Als er von einem gewissen Tomaszewski erfuhr, daß Stanislaw Chranowski ermordet wurde und daß Graf Monikier des Mordes verdächtigt wird, sagte er gleich, daß diese Vermutung hinfallen sei, denn er, Strzelecki, habe den Grafen Monikier an demselben Tage, an welchem in Warschau der Mord ausgeführt wurde, in Lublin gesehen. Jetzt sagt er aus, daß er sich dessen, ob dies am Dienstag oder Mittwoch oder auch Donnerstag gewesen sei, nicht mehr erinnern könne. Nach dem Gespräch mit Tomaszewski erhielt er von vereideten Rechtsanwälten Papiekt einen Brief oder ein Telegramm mit der Bitte, genaue Einzelheiten anzugeben, wann er Monikier getroffen habe. Er habe darauf in einem eingeschriebenen Briefe geantwortet, in dem er mehr oder weniger dasselbe geschrieben hatte, was er jetzt aussagt. Er glaubt darin auch erwähnt zu haben, daß angesichts so unklarer Erinnerungen seine Aussagen weder zugunsten der einen noch der anderen Partei ausgelegt werden

könnten. Seit dieser Zeit erhielt er keinerlei Nachrichten, niemand fragte ihn und erst jetzt stehe er zum ersten Male vor Gericht. Auf die Frage der Verteidigung erwidert er, daß Monikier bei dem Zusammentreffen einen dunklen Paletot angehabt hatte. „Kennen Sie die Familie Chranowski, können Sie über die Familien- und Vermögensverhältnisse derselben erzählen?“ „Ich kenne sie ganz genau aber...“ und hier ist der Zeuge, der scheinbar gern viele Worte macht, einen Augenblick verwirrt. Nach einigem Zögern erzählt er eine lange Geschichte von der Ungerechtigkeit des Bronislaw Chranowski, der nur Glas geliebt hätte und sich nicht scheute, die älteren Kinder ungerecht zu behandeln. Die nächste Frage stellt der Prokurator, der das genaue Datum der Ankunft und Abfahrt des Zeugen aus Lublin feststellen will. Es stellt sich heraus, daß er zur Ausstellung gekommen war, um für das Gut des Grafen Tyszkiewicz, dessen Administrator er war, Kühe zu kaufen. Er kam am Sonnabend früh nach Lublin und fuhr am Freitag nach Schluß der Ausstellung mit dem Frühzuge wieder ab. Am Sonnabend war die Ausstellung noch nicht eröffnet, erst am Sonntag kamen die Gutsbesitzer nach dort und am Montag kaufte der Zeuge die Kühe. Um beim Probieren der Kühe anwesend zu sein, begab er sich auf die Ausstellung zur Zeit des Melkens, d. h. zwischen 12 und 1 Uhr nachmittags, und damals traf er mit dem Grafen Monikier zusammen. Ja, wenn er sich erinnern könnte, wann er zum Melken ging, am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag, so wäre kein Zweifel vorhanden, aber das ist es ja gerade, daß er sich dessen nicht mehr genau erinnern kann. Auf die Frage des vereideten Rechtsanwalts Nowodworski erklärt der Zeuge, daß er 5 Monate auf Turzapy als Gehilfe des Herrn Jan Chranowski tätig war, darauf nickte er auf dem Gute des Grafen Tyszkiewicz, jetzt dagegen habe er sein eigenes Gut. Alles das, was er über die Familien- und Vermögensverhältnisse der Familie Chranowski erzählte, weiß er von Nachbarn usw., denn er hat aus Jactatgefühl weder Herrn Jan Chranowski deswegen gefragt, noch hat Herr Jan selbst darüber gesprochen. Der Angeklagte fragt den Zeugen, ob er denjenigen Gutsbesitzer als einen Panfrotteur ansehe, der nicht regelmäßig die Raten der Bodenbesitzgesellschaft bezahle? „Nein! Den dann müßte man ja 1/10 der gesamten Grundbesitzer des Königreichs für bankrott erklären. Wir rechnen im Allgemeinen überhaupt nicht mit der Gesellschaft, denn das ist ein Gläubiger, der nicht drängt und wartet kann. Höchstens bezahlt man die Strafe, aber wie hoch sie ist, das weiß der Zeuge nicht mehr, obgleich er sie schon selbst gezahlt hat.“

Im Anschluß an die oben gemachte Aussage wird eine Bekanntmachung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Lublin verlesen, wonach dieselbe am Sonnabend eröffnet und Dienstag, den 10. Mai 1910, geschlossen werden sollte. Aus den Worten des Zeugen ist jedoch zu entnehmen, daß die Eröffnung evtl. verschoben wurde und daß folglich auch die Schließung einige Tage später, natürlich im Einverständnis mit den örtlichen Behörden, erfolgen konnte.

Der Prokurator macht folgenden Vorschlag: „In Anbetracht dessen, daß der Zeuge Strzelecki von einem Einschreibebüro sprach, den er an den vereideten Rechtsanwalt Papiekt kurz nach dem Mord gefandt und daß er in diesem Briefe von einem Zusammentreffen mit Monikier in Lublin geschrieben haben will, sowie in anbetragt dessen, daß dieser Brief wichtig für die Feststellung des Datums sein könne, schlage ich vor, die Gerichtspalate möchte Papiekt als Zeugen vorladen und ihn zur Hinterlegung des Briefes veranlassen, natürlich nur in dem Falle, daß der Brief aufbewahrt hat.“ Der Vertreter der Zivilklage schließt sich diesem Verlangen an und auch die Verteidigung spricht sich, um die Wahrheit festzustellen, nicht dagegen aus. — Der Vorsitzende erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden und die Gerichtspalate beschließt, den vereideten Rechtsanwalt Papiekt vorzuladen und ihn zu befragen, den vom Zeugen Strzelecki empfangenen Brief mitzubringen.

Chronik u. Lokales.

Die Baukatastrophe an der Dlugastrasse.

über welche wir bereits in unserer gestrigen Abendnummer berichteten, gehört in bezug auf die große Anzahl von Menschenopfern, die sie forderte, zu den schrecklichsten, welche wir seit Jahren zu verzeichnen hatten. Infolgedessen hat auch die Kunde davon in der ganzen Stadt eine ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Tausende Menschen strömten herbei, um den Ort zu besichtigen, an welchem sich das entsetzliche Unglück ereignete. Ueber die Entstehungsurache des Einsturzes läßt sich eigentlich noch nichts bestimmtes sagen, doch scheint die Tatsache, daß der Sturz, rasch und billig zu bauen — die Hauptschuld beizumessen ist. Der Bau der ganzen riesigen Mietskasernen die ein Quadrat bildet, das hinten von dem Duergebäude, in welchem der Einsturz erfolgte, abgeschlossen wird, wurde im September v. J. in Angriff genommen und gegenwärtig bereits so weit fertig gestellt, daß nur noch die verschiedenen Handwerker mit der Vollendung der Inneneinrichtungen beschäftigt waren. Wie und mit welchem Material die Bauarbeiten ausgeführt wurden, läßt sich auch an den fingerdicken Aufern, die Spannweiten von ca. 20 Ellen zusammenhalten sollten und in dem eingestürzten Teile in die Luft hinaustragen, sowie an dem Mauerputz erkennen, der heute schon, obgleich kaum beendet, von den Außenwänden herabfällt. Angenommen wird jedoch, daß der Einsturz von Innen erfolgte, da sich dort nichts als Schornsteine und Türen befanden haben sollen, welche die Mittelwände der Tragfähigkeit beraubten. Doch auch dies wird sich erst genau konstatieren lassen, wenn die Forträumarbeiten weiter fortgeschritten sein werden. Letztere rücken übrigens viele Stunden nur sehr langsam vorwärts. Die zu hohen Bergen angehängten Holz-, Mauer-, Eisen- und Ziegeltrümmer erforderten ein riesiges Maß von Menschenkraft, um sie zu beseitigen. Wohl war Herr Zimmermeister Kazimierz Nowicki fast unmittelbar nach

dem Eintritt der Katastrophe mit seinen Leuten eingetroffen, arbeiteten die örtlichen Leute sowie die Mannschaften der Feuerwehr unter Leitung des Kommandanten Herrn Kaczanowicz und der Stadtarchitekten Herrn Müller und Tyszkiewicz unaufhörlich, doch wie gesagt, es gab zu viel zu tun. Herbeigeführt wurde dadurch nur, daß die Opfer der Katastrophe, die sich in den oberen Räumen befanden und daher nur in geringem Maße verschüttet worden waren, verhältnismäßig rasch zu Tage gefördert werden konnten. Auf diese Weise wurden, wenn auch mehr oder weniger schwer verletzt — gerettet: der 14jährige Stanislaw Grunis, der 15jährige Stanislaw Giesler, der 50jährige Franz Giesler, der 58jährige Teofil Wojciechowski und der 23jährige Walenty Kolodziejczyk. Alle Leiche wurde noch ein etwa 32jähriger Arbeiter unter den Trümmern hervor gezogen, dessen Name bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Die Verwundeten wurden, nachdem ihnen die erste ärztliche Hilfe erteilt worden, mittels Rettungswagen nach den Hospitälern gebracht und die Forträumarbeiten ununterbrochen fortgesetzt. Gegen 6 Uhr abends trafen neue Arbeiterkolonnen ein, welche die Firma Martens n. Daab, ausgerüstet mit Spaten, Aexten und Kalktragen, von dem Bau am Grandhotel herbeigeführt hatte. Ferner griffen auch viele Mauer- und Zimmermeister, welche die entsetzliche Katastrophe herbeigeführt hatte, sowie viele ihrer Leute mit zu. Wie viel Opfer sich noch unter den Trümmerhaufen befinden, weiß man noch nicht. Vermist werden: die 10jährige Tochter des Franz Giesler, die dem verunglückten Vater und dem Bruder das Mittagessen gebracht hatte, der 58jährige Lötter Stanislaw Sochanowski, sowie der Arbeiter Barzak, der mit dem Garten von Sand beschäftigt war. Im Ganzen waren auf dem Bau 40 Leute beschäftigt, doch weiß man eben nicht genau, wer die Arbeit während der Mittagspause verließ und wer zurückblieb. Daß von den übrigen Verunglückten noch jemand am Leben sein könnte, scheint wohl ausgeschlossen zu sein. Denn bis zum späten Abend waren bereits ungeheure Trümmermassen beseitigt und noch immer hatte man keine Spur von den Unglücklichen entdeckt. Zu erwähnen ist nur noch, daß auf der Tafel, die an dem Schutzzaun des Neubaus angebracht ist und Aufschluß über die Bauleitung geben soll, die Namen stehen: Architekt M. Gorison, Mauermeister P. Remanski, Zimmermeister S. Feldmar. Als Unternehmer, der die Ausführung des Baues von Herrn Lew Rubaschkin übernommen hatte, figuriert Herr Weintraub. Während der ganzen Dauer der Rettungsarbeiten war der Polizeimeister unserer Stadt, Herr Hofrat Rjasanow, anwesend, waren auch die Kreispräsidenten der übrigen Zivil- und Gerichtsbehörden tätig, um der Ursache der Katastrophe auf den Grund zu kommen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Am 12 Uhr nachts fand ein Wechsel der an der Trümmerstätte beschäftigten Arbeiter statt. Die Nachgrabungen sollen bis zum frühen Morgen fortgesetzt werden, worauf in Gegenwart des Herrn Polizeimeisters die Niederreißung der noch stehengebliebenen Mauern mittels der Dampfkräne vorgenommen werden soll. Der Name des bereits ausgegrabenen getöteten Arbeiters bisher konnte nicht festgestellt werden, denn, wie uns mitgeteilt wird, war derselbe erst den dritten Tag auf dem Bau beschäftigt und infolgedessen war auch sein Name vom Entrepreneur noch nicht notiert. Der Entrepreneur konnte nur angeben, daß der Verunglückte, als er sich zur Arbeit meldete, noch Soldatenuniform trug. Der Ort der Katastrophe war noch bis spät in die Nacht von einer dichten Menschenmenge belagert, obgleich seitens der Polizei sowohl der Fuß- als auch der Wagenverkehr an dieser Stelle gesperrt war.

Die ordentliche Generalversammlung des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit des Warschauer Evang.-Angel. Konfessionsbezirks, die im zweiten Termine für Donnerstag, den 25. d. M. einberufen worden war, wurde gestern um 5 Uhr nachmittags im Speisesaale des Hauses der Barmherzigkeit vom Präses des Konfessionsbezirks, dem General-Superintendenten Herrn Pastor Bursche aus Warschau, mit einem kurzen Gebete eröffnet. Anwesend war auch der Vizepräsident des Vereins, Herr Kaufmann G. Leonhardt und vom Vorstande auch der Kurator der Herren Pastoren M. Gundlach, P. Habrian, G. Holz-Kobz, Pastor Schmidt-Pabianiec, Pastor Bursche-Kowicz, Herr Rudolf Ziegler u. A. Der General-Superintendent, Pastor Bursche, wurde per Affirmation zum Leiter der Versammlung gewählt und teilte als solcher zunächst mit, daß auf Wunsch des Vereins der § 7 der Statuten geändert und vom Winkler des Innern durch Verfügung vom 9. 6. 1911 dahin bestätigt wurde, daß die aktiven Mitglieder hinfort nur 12 Mbl. Jahresbeitrag zu zahlen haben und dabei bei General-Versammlungen stimmberechtigt sind. Dem vorgelesenen Rassenberichte entnehmen wir folgende Angaben: Einnahmen: Mitgliedsbeiträge 6806 Mbl. 50 Kop.; Beiträge der Handelsbank 1500 Mbl.; Pflegegelder 18,287 Mbl. 28 Kop.; Kollektion 3172 Mbl. 89 Kop.; Geschenke, Gaben und Spenden 6816 Mbl. 38 Kop., plus 1627 Mbl. 8 Kop., plus 1510 Mbl. 92 Kop., diverse Einnahmen 118,95; in Summa 42,901 Mbl. 44 Kop. Die Ausgaben waren: Zahlungsmittel 9107 Mbl. 74 Kop., Wäsche und Waschlappen 1668 Mbl. 33 Kop., Neuanfassungen, Remonten 7090 Mbl. 56 Kop., Heizung 2529 Mbl. 33 Kop., Beleuchtung 1730 Mbl. 26 Kop., Land- und Gartenwirtschaft 504 Mbl. 70 Kop., Garderobe der Schwestern und Taschengeld 915 Mbl. 38 Kop., Gehälter, Löhne 5764 Mbl. 22 Kop., Abgaben 168 Mbl. 68 Kop., Remonten und Affirmation 2895 Mbl. 80 Kop., Gesundheitspflege, Arzt und Apotheke 4229 Mbl. 6 Kop., Krankengelder 668 Mbl. 92 Kop., diverse 2245 Mbl. 90 Kop., in Summa 39,418 Mbl. 88 Kop.

Einnahmen der Diakonissenanstalt 5163 Mbl. 36 Kop., Ausgaben derselben 5680 Mbl. 77 Kop.; Einnahmen der Diakonissenanstalt 42,901 Mbl. 44 Kop.; Ausgaben wie schon oben gesagt 39,418 Mbl. 88 Kop. Bleibt ein Saldo von Mbl. 2985 Mbl. 14 Kop. Die Revisionskommission hat die Bücher und Belege sorgfältig geprüft und für richtig befunden, weshalb die General-Versammlung Decharge erteilt. Das Budget pro 1912 wird in Einnahme und Ausgabe mit 39,247 Mbl. 95 Kop. vorgelegt und verbleiben von dem Ueberschuß der Einnahmen zur Disposition des Hausvorstehers, des Leiters der Anstalt, Herrn Pastor Gdm. Holz, 500 Mbl., und zur Disposition des Vorstandes des Vereins 2132 Mbl. 95 Kop. Das Budget wird von der Versammlung im vollen Umfange bestätigt. Darauf wird der Jahresbericht vom Herrn Pastor Holz vorgelesen. Denselben entnehmen wir nachstehende Daten: Leiter der Anstalt ist, wie schon bemerkt, Herr Pastor Gdm. Holz. Ihm zur Seite stehen: 1 Oberin, 17 Schwestern, 3 Diakoninnen, der Oberarzt der Anstalt, Dr. Zochermann, ferner Dr. N. Krücker, der Professor und Laborant Dr. Lange und der Assistenzarzt Dr. Heinrich Rueger. Im Krankenhaus wurden im Jahre 1911 471 Personen beiderlei Geschlechts verpflegt, teils auf Kosten des Magistrats und der Gemeinde, oder auf eigene Kosten, auf Krankenkosten, auf Kosten des Anna-Marien-Hospitals, auf Kosten unserer freiwilligen Feuerwehr usw. Verstorben sind in der Anstalt im vorigen Jahre 49 Personen. Verblieben für das Jahr 1912 38 Personen. In der Epileptiker- und Idiotenabteilung wurden 45 Personen verpflegt auf Kosten der Angehörigen, auf Kosten der Gemeinde, des Magistrats oder der Diakonissenanstalt. Soweit die Verträge. Die Ergänzungswahlen wurden durch geheimes Ballotement vollzogen und ergaben nachstehendes Resultat: In die Verwaltung resp. in das Kuratorium wurden die anwesenden Herren Sr. Excellenz Wirklicher Staatsrat G. von Herbst und Pastor J. G. d. r. i. a. n. wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Superintendents Viedermanns Tomaszewski Herr Dr. Alfred Grohmann neu gewählt. Zu Kandidaten für den Vorstand wurden gewählt die Herren A. L. Wehr, G. Kulow, A. D. K. i. n. d. e. r. m. a. n. n. und R. S. t. e. i. n. e. r. t. In die Revisionskommission wurden wiedergewählt die Herren: G. a. e. s. a. r. G. i. e. n. b. r. a. u. n. R. u. t. t. e. l. S. u. l. K. i. n. d. e. r. m. a. n. n., H. e. i. n. r. K. i. n. z. l. e. r. und R. e. i. n. h. V. e. n. n. i. c. h. Nach den vollzogenen Wahlen war somit die Tagesordnung erschöpft; es wurde das Protokoll vorgelesen und von sämtlichen Anwesenden unterschrieben. Darauf schloß der Leiter die Versammlung mit einem Gebet und dem Segenswunsche, die Anstalt, unser Haus der Barmherzigkeit, möge auch weiter gedeihen und Segen schaffen für unsere ewig geliebte Glaubensgenossen in Stadt und Land.

Schulnachrichten. Ein Schüler aus f. l. u. g. a. d. d. e. r. M. e. n. a. g. e. r. i. e. Am 23. April besuchten die Schüler der 2. russischen Stadtschule die hiesige Menagerie, geführt von ihren Lehrern. Die letzteren gaben den Kindern Erklärungen über die Lebensweise eines jeden Tieres, während die Schüler Gelegenheit hatten, alle die Bewohner der tropischen Zone, den Elefanten, den Tiger, den Löwen, das Krokodil, die Konstruktoren, den Bären und andere Vertreter der Fauna, in der Nähe zu betrachten, was ihnen großes Vergnügen bereitet. Der Leiter der Menagerie gab persönlich über Interessantes aus dem Leben einiger Tiere Auskunft und veranstaltete dann noch für die kleinen Gäste eine Vorstellung, an welcher ein Elefant, Löwen mit ihren Wängeln, Elefant, Hund und Affen mitwirkten. — Dieses Vergnügen war den Kindern vom hiesigen Hausbesitzer Johann Scholz, bereitete worden, um das Andenken seines Sohnes zu ehren, der ebenfalls Schüler der genannten Schule gewesen war und während der Dierfeiertage, tief betrauert von seinen Angehörigen, Lehrern und Mitschülern, starb.

Vom Verein der Handelsangehörigen. Auf der letzten Verwaltungssitzung des Komitees in der Dlugastrasse Nr. 45 wurden die einzelnen Komitees wie folgt verteilt: Präses Herr Rechtsanwalt Henryk Krusowski, Vizepräsident Herr Kommissar des Handelsbezirks, die Herren S. Kin und S. Wilenski, Kassierer Herr L. Epstein, Kassier des Handelsbezirks, die Herren K. a. n. a. n. E. n. g. e. l., G. S. a. n. n. i. c. h. u. A. S. o. b. o. t. k. i. n. o. w. i. c. z. Ferner wurden gewählt die Herren: A. R. o. s. e. n. t. h. a. l. und S. L. i. b. r. a. c. h. in das Komitee der unbekannten Einnahmen und S. B. e. l. i. n. e. r. S. B. a. r. d. und S. M. B. r. o. n. i. a. t. o. w. i. c. z. in das Komitee der gegenseitigen Versicherung im Todesfalle. Auf dieser Sitzung wurde auch beschlossen, das Vereinslokal vom 1. Juli l. J. von der Dlugastrasse Nr. 45 nach der Promenaden-Strasse Nr. 21 zu übertragen. Angesichts des von 30 Mitgliedern eingebrachten Protestes über die nicht vorchriftsmäßig vorgenommenen Wahlen auf der letzten Generalversammlung, wurde beschlossen, am 2. Mai eine zweite Generalversammlung einzuberufen.

Übertragung der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters. Da am ersten Juli l. J. der mit dem Besitzer des Hauses Dlugastrasse Nr. 29, in welchem sich gegenwärtig die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters befindet, erlischt, hat bekanntlich der Magistrat durch ein Inkret diejenigen Herrn Hausbesitzer, die entsprechende Räume in ihren Häusern zur Verfügung haben, aufgefordert, Offerten einzubringen. Unter den Angebotenen befand sich auch der Besitzer des Hauses Dlugastrasse Nr. 5. Inzwischen wurden aber auch mit dem bisherigen Hausbesitzer Dlugastrasse Nr. 29, Unterhandlungen geführt und man war auch bereits schon so weit, einen neuen Vertrag auf weitere drei Jahre abzuschließen. Wegen der daselbst vorzunehmenden Renovierungsarbeiten, die sich als unbedingt erforderlich erwiesen, wurde man aber nicht einig und, so hat der Magistrat die Offerte des Hausbesizers an der Dlugastrasse Nr. 5 akzeptiert. Die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters sowie auch die der Detektivpolizei werden somit vom 1. Juli l. J. nach dem erwähnten Hause übertragen.

Lodzer Kunstausstellung. Gestern nachmittags um 4 Uhr, fand an der Perlestrasse Nr. 9 die Eröffnung der Kollektiv-Ausstellung von Werken des Kunstmalers Adolf Behrmann statt. Die Ausstellung macht mit den zahlreichen Gemälden des jungen begabten Malers, der unserer Lesern kein unbekannter ist, einen sehr schönen Eindruck. Es finden sich Werke darunter wie „Die Kirche“, „Mutter“, „St. Eusebius“ u. v. a., die eines großen Künstlers würdig wären. Behrmann ist ein vielseitiges Talent und fast alle seine Bilder sind impressionistisch gehalten. Er malt die

Kreiden des Lebens und seine Pechseiten. Seine Pinfelkürzung ist flott und sein Farben-Schwarz ist frisch und lebendig. Wir werden auf diese überaus interessante Ausstellung noch näher zurückkommen.

*** § Gerichtliches.** Am 19. Januar 1910 erhielt der Revierarzt Sadowski die Nachricht, daß zwei Männer gegen 7 Uhr abends in einer Droschke eine Kranke Frau vor das Haus Passage Schulz Nr. 50 brachten, die Kranke dort niederlegten und sodann die Droschke erließen. Am Ort und Stelle angelangt, traf der Revierarzt tatsächlich eine schwer kranke Frau, die sich als eine gewisse Stefania Krawiatowicz erwies. Die Kranke wurde nach dem Polizeibezirk gebracht und die Unfall-Rettungsstation alarmiert, deren Arzt die Kranke nach dem St. Alexander-Hospital brachte, wo sie 3 Tage später, d. h. am 22. Januar, ihren Geist aushauchte. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß man die Verstorbene damals aus dem Hospital des Roten Kreuzes nach dem Hause Passage Schulz Nr. 50 brachte und auf der Straße aussetzte. Aus dem Hospital des Roten Kreuzes war sie auf Anordnung des Ordinators des genannten Hospitals, Herrn Dr. Arkadius Solowiejcz, ausgeführt worden und nach der Passage Schulz von den Krankenwärtern des Hospitals des Roten Kreuzes Josef Bafinski und Franciszek Grodzki gebracht worden. Letztere sagten in der Voruntersuchung aus, daß sie dies auf Anordnung des Hospitalaufsehers Teofil Golachowski taten. Grodzki sagte außerdem, daß er bereits am 18. Januar gegen 4 Uhr nachmittags auf Befehl des Golachowski die Kranke aus dem Hospital nach der Lesznostraße Nr. 14 brachte, jedoch mit ihr wieder umkehren mußte, weil sich das bezeugte Grundstück als ein leerer Platz erwies. Am anderen Tage, d. h. am 19. Januar, schickte ihn Golachowski wieder nach der Lesznostraße Nr. 14 und diesmal erfuhr er erst, daß das Haus, das zu diesem Platz gehört, an der Passage Schulz Nr. 50 steht. Am Abend befahl Golachowski ihm und dem Bafinski, die Kranke nach der Passage Schulz zu bringen und sie dort, falls sich ihrer niemand annehmen sollte, vor dem Tore abzusetzen. Nachdem sie die Kranke an Ort und Stelle gebracht hatten und sie niemand dort annehmen wollte, begaben sie sich nach dem Wdresbureau, doch dieses war geschlossen. Infolgedessen brachten sie die Kranke zum Hospital zurück und meldeten dem Golachowski, wie es ihnen ergangen, doch letzterer befahl ihnen wiederum, die Kranke nach der Passage Schulz zu bringen. Nun führten sie den Befehl in vorerwähnter Weise aus und teilten dies auch dem Golachowski mit, der darauf antwortete, daß man dies von vornherein hätte tun sollen. In der Untersuchung bekamen sich weder Dr. Solowiejcz, noch Golachowski, Bafinski und Grodzki zur Schuld. Dr. Solowiejcz sagte aus, daß die Kranke geisteskrank war und deshalb, sowie zu ihrem eigenen Nutzen hätte in einer Irrenanstalt untergebracht werden müssen; aus diesem Grunde sei sie auch aus dem Hospital des Roten Kreuzes ausgeschickte worden. Den Befehl, sie auf der Straße auszusetzen, habe er nicht erteilt. Golachowski sagte, daß er die Kranke, da sie aus dem Hospital ausgeschickte, zu ihren Verwandten an der Lesznostraße zu bringen befohl, Bafinski und Grodzki dagegen, daß sie die Kranke auf der Straße aussetzen, weil es Golachowski so anordnete. Auf Grund dessen wurden der freipraktizierende Arzt, Dr. Arkadius Solowiejcz, der 29jährige Golachowski, der 29jährige Josef Bafinski und der 20jährige Franciszek Grodzki auf Grund Art. 1516 des Strafgesetzes zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten des in kriminellen Vorgehens nicht schuldig. Durch die Zeugenansagen wurde festgestellt, daß die verstorbene Krawiatowicz geisteskrank war, die übrigen Kranken in der Nacht nicht schlafen ließ und verschiedene Gegenstände nach ihnen warf, so daß sie Dr. Solowiejcz ausschreiben mußte. Als Sachverständige wurden auch die Dr. Dr. Telnicki, Bratigam und Panikl vernommen. Nach 4stündiger Beratung sprach der Gerichtshof Dr. Solowiejcz und die Krankenwärter Bafinski und Grodzki frei, der Hospitalaufseher Golachowski aber wurde zu 7 Tagen Arrest verurteilt. Als Verteidiger des Herrn Dr. Solowiejcz fungierte Herr Rechtsanwalt Strudziński, Golachowski wurde von Herrn Rechtsanwalt S. Panski verteidigt und Bafinski und Grodzki verteidigte Herr Rechtsanwalt Maurycy Askanas.

*** An unsere geehrten Leser.** Als nächsten Familien-Roman für unser Hauptblatt haben wir ein spannendes Werk aus der Feder von Dschar L. Schwerner erworben, das den Titel „Die Kache ist mein“ führt und mit dessen Abdruck wir in der heutigen Abend-Nummer beginnen. Wir sind überzeugt, daß dieser Roman das Interesse aller unserer Leser im höchsten Grade festhalten wird.

*** Fernruf nach Warschau.** Zu dem von uns in unserer gestrigen Abendausgabe gemeldeten Kluge des Aviatikers Prevost von Nancy nach Warschau entnehmen wir dem „Kurj. Warsz.“, daß der Aviatiker nicht, wie gemeldet, am Dienstag abend in Skierniewice eintraf, ja sogar noch nicht einmal bis gestern um 11 Uhr. Die Meldung von der Ankunft des Aviatikers in Skierniewice ist demzufolge auf einem Irrtum zurückzuführen, hervorgerufen durch ein Telegramm, das der Warschauer französischen Kolonie zugeht und nur die Ankunft des Mechanikers des Herrn Prevost in Skierniewice meldete, leider aber sehr unverständlich gehalten war. Da nun der Mechaniker sich das lange Ausbleiben seines Herrn nicht erklären kann, wird befürchtet, daß Herr Prevost sich gezwungen sah, in einem anderen Gouvernement zu landen und daß die Behörden, die von der fähigen Fahrt des Aviatikers keine Kenntnis haben, ihm gegenüber das strenge Reglement des Ministeriums des Innern, das die Verhaftung sämtlicher ausländischer Luftschiffer und die Abfertigung der bei ihnen vorgefundenen Sachen an den Generalstab in Warschau anordnet, zur Anwendung brachten.

*** Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen.** versuchte am Dienstag abend um 8 Uhr der 22jährige Edward Gonsiorowski in der Nähe des evangelischen Friedhofes in Dohy an der vorübergehenden, sich in geeigneten Umständen befindlichen 25jährigen Arbeiterin Frau Wladislaw Kuzak, wohnhaft an der Brzezinska-Straße Nr. 9, zu begehen. Die überfallene Frau schrie laut um Hilfe und es kamen Bewohner jener Gegend herbeigeeilt, so daß G. von seinem Vorhaben abließ und die Kache ergreifen mußte. Von den zu Hilfe herbeigeeilten Personen wurde aber Gonsiorowski erkannt und somit gelang es der Polizei auch, ihn bald

darauf in Haft zu nehmen. Die Anwesenheit wurde dem zuständige Untersuchungsrichter übergeben.

*** Mislungener Taschendiebstahl.** Am Mittwoch abend wurde Herr Rudolf Goltz vor dem Hause Pzierskastr. Nr. 8 die Uhr aus der Tasche gestohlen. Herr G. wurde dies aber gemerkt und hielt den Dieb an der Hand fest. Dieser warf nun die Uhr von sich, befreite sich aus den Händen des Herrn G. und es gelang ihm auch, unbefristet zu entkommen.

*** Falscher Alarm.** Western, um 9 Uhr 20 Min. abends, wurde der 1. und 2. Zug der Freiwilligen sowie die städtische Feuerwehr nach der Zawadzka-Straße Nr. 30 alarmiert, wo es sich jedoch beim Eintreffen der Wehrmannschaften erwies, daß niemanden von dem Ausbruch eines Brandes etwas bekannt ist.

*** Erkrankungen.** Gestern abend erkrankten plötzlich auf der Straße nachtschlafende Personen: Vor dem Hause Darobowakstraße Nr. 8 ein gewisser Moschek Walberg, 37 Jahre alt, und an der Zielonastraße 10 der 32jährige R. Wilz. In beiden Fällen mußte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

*** Ueberfahren** wurde gestern nachmittags von einer Droschke vor dem Hause Petruskastr. Nr. 7 der 65jährige Josef Golchammer, der hierbei Verletzungen am Kopfe und an den Füßen davontrug. Nach erteilter Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde G. nach seiner Wohnung gebracht.

*** Schlagerei.** Während einer gestern abend an der Rakoninastraße Nr. 62 zwischen einigen Leuten ausgebrochenen Prügelei wurde eine gewisse Trena Kempinska, 14 Jahre alt, mit einem Stock am Kopfe verletzt. Die erste Hilfe erteilte der Verwundeten ein Arzt der Unfallstation.

*** Unfälle.** In der Kabitz, Przejazd-Straße Nr. 58, geriet gestern früh der Arbeiter Wladyslaw Danielewicz, 48 Jahre alt, durch Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine starke Verletzung davon; an der Wulzanska-Straße Nr. 78 wurde der 26jährige Arbeiter Dschar Kling von einem Simde in die linke Wange geiffen und vor dem Hause Petruskastr. Nr. 87 wurde die 10jährige Hauswächterstochter Stefania Kowalczyk von einer Droschke überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. In allen drei Fällen mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

*** Kerner ereignete sich** gestern abend noch nachstehender Unfall: In der Wulzanskastraße Nr. 9 stürzte aus der Höhe des 1. Stockwerks die 13jährige Franciszka Stelmiska auf das Straßenpflaster hinab, wobei sie einen Bruch beider Arme davontrug. Nach erteilter Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde die Verunglückte in bedenklichem Zustande nach dem Pzianskischen Hospital gebracht.

Zur Katastrophe an der Widzewska-Straße.

(Ein Stimmungsbild.)

Und wenn des Lebens Allgewalt dich niederdrückt, ob, öffne nicht den Mund zu bitterer Klage; denn du bist schwach und jedes Wort nur martert dich.

Es gibt in unserem Leben oft Momente, in denen wir, voll inneren Wehs und marternder Schmerzen stumm und bedrückt den erschütternden Ereignissen folgen, die sich vor uns abspielen. Wir stehen und sinnen und finden nicht Worte des Trostes noch der Klage. Es ist uns, als läge ein unbewegbarer Alp auf unserer Seele, der uns mit jeder Katastrophe näher führt zu der Stufe, wo es weder Freud, noch Leid gibt. Und in solchen Momenten will es uns erscheinen, als flackte die Hoffnung wie ein zweifelnd erlöschendes Licht in der Ferne und schwinde, immer weiter und weiter, bis wir endlich allein und verlassen dastehen, wie ein gebrochenes Rohr.

Wer ist im Stande, auch nur annähernd ein Bild jener tragischen Szenen zu schildern, die sich abspielen am Sterbensbette des sorgenden Vaters, der alleinigen Stütze des Hauses? Wer will wissen, wie groß die Wunden der Seele gerissen werden, wenn die liebende Mutter die Augen zum letztenmal schließt, wenn sie in das kühle Grab des einsamen Friedhofes gebettet wird? Einiges Dries, wo selbst den Menschen, die nicht dort Angehörige ruhen haben, der Gedanke tief wie ein zweischneidendes Schwert in die Seele dringt: „Hier ruhen Geliebte“. Aber es ist der Gottesacker. Wir trösten uns, und haben Ursache dazu, denn Mutter und Vater sind daheim gestorben. Wir haben gewußt, daß sie scheiden werden und haben uns darauf vorbereitet, wenn auch schweren Herzens.

Doch, und hier treten auch dem rohesten die Tränen in die Augen, es gibt auch einen anderen Tod, einen fähigen und unfaßbar tragischen. Vor einer Stunde noch rüstig bei der Arbeit, vielleicht ein freudig Lied gesungen und an das schaffende Weib und lernende Kind daheim gedacht, Stein an Stein gereiht und so den Bau eines Hauses geführt — nach einer Stunde, ohne Vorahnung, ohne Vorbereitung, ohne Abschied, ohne tröstendes Weinen — eine verstümmelte Leiche. „Ich will zu meinem Vater; ihm sein Mittag bringen.“ Die Stimme eines kleinen Jungen schallt bittend durch der umstehenden Leute Geschrei. „Dein Vater ist nicht mehr.“ Ihm, der's gesagt, preßt es das Herz zusammen. Er selbst hat Weib und Kind daheim, die stündlich um sein Leben besorgt sind. Und nun ist's ihm, als spräche er zu dem eigenen Kinde: „Dein Vater ist tot!“, „Gott“, schreit der Kleine, „tot?“ Und die Sinne schwinden ihm, dem Kinde, in dessen Innern noch das keimende Leben pulst, dessen unschuldige Seele noch nichts von Weh und Schmerz weiß und nicht des Lebens graunhafte Allgewalt in ihrer vollen Gewichtigkeit und Macht erfassen kann. Das Kind bricht ohnmächtig zusammen. Die feinen Fäden der Liebe, die Mutter, Vater und Kind unzertrennlich — so meinten sie — aneinander gebunden hatten — sie sind gerissen. „Sagt, ist vielleicht auch mein Mann darunter?“ Und schweren Herzens müssen sie ihr erwidern! „Ja“. Und der Mutter letzter erschütterter Blick fällt auf das ohnmächtig daliegende Kind — sie stürzt hin. „Mein! Mein Gott.“ Und hilflos zuckt ihr schwächlicher Körper.

Zwar ist der Vater nun fort, doch den Ueberlebenden tut sich eine Zukunft auf, mit blutigen, dornigen Pfad, voll zäsender Schmerzen und elender Sorge. Sie wollen sich trösten durch Kämpfen und sich den Weg durchs graunhafte Leben bahnen. Vielleicht aber endet's am Bettelstab. Vielleicht in

einsamer Nacht im Walde. Der Frost und Hunger haben sie erdrückt. Und dann raucht ein banger Wind durch die Bäume. Ein Säufeln, ein nehmütig Sehnen nach den Freuden des ewig tröstenden Paradieses.

Telegramme.

Petersburg, 25. April. (P. T.-M.) Die Automobil-Wettfahrt um den Preis Seiner Majestät des Kaisers beginnt nicht am 20., sondern erst am 30. Juni und schließt mit einer Schnelligkeitsfahrt am 14. Juli in Moskau.

Odesa, 25. April. (P. T.-M.) Das Vorkomitee hat im Sinne des deutsch-niederländischen Kontraktes erklärt, daß die Schließung der Dardanellen kein Grund zur Auflösung der Kontrakte ist.

Tomsk, 25. April. (P. T.-M.) Nach der Senatorenrevision werden 320 Agenten zur Verantwortung gezogen.

Orenburg, 25. April. (P. T.-M.) Bis zum 1. April sind für Nollebende 2,311,637 Rbl. für Nahrungsmittel veranschlagt worden.

Nom, 25. April. (P. T.-M.) Die Agencia Stefani demontiert auf das entschiedenste die Vätermelbungen über die Besetzung der Inseln im Ägäischen Meere durch die Italiener. Diesen Meldungen zufolge sollen die Italiener Lemnos, Tenedos und auch noch andere im Norden der Insel Asopos befindliche Inseln besetzt haben.

Redosiffa, 25. April. (P. T.-M.) Der Sturm hat nachgelassen.

Ueslib, 15. April. (P. T.-M.) Von Gendarmen wurde in der Nähe von Adara eine bulgarische Bande überrascht. Sechs Mitglieder der Bande wurden getötet. Bei ihnen wurden 15 Höllemaschinen vorgefunden.

Kudsha, 25. April. (P. T.-M.) Die Zentralregierung hat das Entlassungsgesuch des Präsidenten der Provinz Shi, Huang, nicht angenommen, und zwar auf Grund dessen, weil sie befürchtet, daß der Abschied Huangs Unruhen hervorrufen wird. Trotzdem aber beharrt Huang auf seine Demission.

Neu-Urgentsch, 25. April. (P. T.-M.) Nach einer Hitze von 27° im Schatten ist heute bei starkem Nord-Ost-Winde und 2° Kälte Schnee gefallen. Es ist dies eine in China um diese Zeit noch nie dagewesene Erscheinung. Trotzdem aber besteht noch keine Verfürchtung für die Baumwoll- und Getreidefaaten.

Nach 22 Jahren freigesprochen.

Dresden, 25. April. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde gestern vom Dresdener Landgericht nach 22 Jahren der Schuhmann Henke freigesprochen, der wegen Wulfschande, die er an seiner Tochter begangen haben sollte, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Auf dem Sterbebett gestand seine Tochter, eine falsche Aussage gegen den Vater gemacht zu haben. Die Stiefmutter habe sie hierzu veranlaßt, um von Henke geschieden zu werden. Henke hörte hiervon und betrieb das Wiederaufnahmeverfahren, in dessen Verlauf er gestern freigesprochen wurde.

500 Morgen Wald verbrannt.

Essen (Ruhr), 25. April. Bei Mail in der Nähe von Essen brach gestern ein großer Waldbrand aus, dem 500 Morgen Lannenbestand zum Opfer fielen. Aus der Solinger und Duisburger Gegend werden ebenfalls große Waldbrände gemeldet.

Bedrines liegt von Paris nach Brüssel.

Paris, 25. April. Der bekannte Aviatiker Bedrines wird voraussichtlich morgen seinen Flug Paris-Brüssel ausführen. Er wird sich hierzu eines 100pferdigen Duperdussin-Motoplans bedienen. Die Flugstrecke ist 1400 Kilometer lang und Bedrines bedarf, während seiner Luftreise insgesamt sieben Mal zu landen, n. a. in Poitiers, Bordeaux und Biarritz. Die Landungen sollen in Abständen von ca. 2 1/2 Stunden erfolgen, der Aviatiker wird jedesmal 150 Liter Benzin aufnehmen.

Gauzy und Colins Verhaftung.

Paris, 25. April. (Pres.-Tel.) Es verlautet, daß es der Sicherheitspolizei gelungen ist, die beiden Anarchisten Gauzy und Colin zu verhaften und eine genaue Spur von Garnier und Ballet zu erlangen. Der Polizeikommissar Sewestre ist in Begleitung von 5 Polizeibeamten sofort nach den südlichen Vororten von Paris gefahren. Es war Herrn Gonin vor seiner Abfahrt nach Turv noch gelungen, einen berüchtigten Anarchisten namens Simentoff, der in engen Beziehungen zu Bonnot steht, zu verhaften. Man hofft, daß dieser über den Aufenthaltsort Bonnots Auskunft geben wird.

Die Tochter des Fürsten Damrong gestorben.

Paris, 25. April. Hier aus Bangkok eingetroffene Telegramme melden, daß die Tochter des Fürsten Damrong, Prinzessin Keana, an Tollwut gestorben ist. Fürst Damrong ist siamesischer Minister des Innern.

Lohnbewegung unter den böhmischen Textil- Arbeitern.

Böhm. Kamnitz, 25. April. Unter der Arbeiterchaft der Textilfabriken des Polzentes ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. Die Arbeiter haben den Direktionen ihre Forderungen unterbreitet und einen Termin zu deren Verantwortung festgesetzt. Sollte keine Einigung erzielt werden, so wird die gesamte Arbeiterchaft der Textilindustrie in den Aufstand treten.

Ausstattung der großen englischen Dampfer.

London, 25. April. Die großen englischen Schiffahrtsgesellschaften haben beschlossen, von jetzt ab ihre großen Dampfer mit genügend Rettungsbooten zu versehen, um im Notfall alle an Bord befindlichen Passagiere retten zu können.

Strindberg im Sterben.

Kopenhagen, 25. April. Der Zustand August Strindbergs hat sich, wie aus Stockholm telephoniert wird, außerordentlich verschlimmert. Die schweren Erbrechen halten an, und die Ärzte sind der Ansicht, daß die Auflösung noch im Laufe der nächsten 24 Stunden erfolgen wird.

Die Kronprinzessin von Sachsen in Catania.

Catania, 25. April. (Pres.-Tel.) In Begleitung einer zahlreichen Dienerschaft ist die frühere Kronprin-

zessin von Sachsen hier eingetroffen. Sie reist unter dem Namen einer Gräfin Morhitten. Am Bahnhofe hatten sich mehrere italienische Offiziere zu ihrem Empfang eingefunden.

Die Lage in Persien.

Teheran, 25. April. Die Geistlichen intrigieren stark gegen die Minister und verbreiten Flugblätter, in denen den Ministern Veschlichkeit und Diebstahl vorgeworfen wird. Die Regierung hat gestern den Mullah-tahed Seyedali gefangen gefesselt, weil er angeblich der Urheber dieser Angriffe ist. Das Regierungsprogramm ist nunmehr fertig. Es umfaßt 14 Artikel und sieht eine Reform des Heeres und der Gendarmerie und eine Anleihe vor. Die Kompetenzen des Schahmeisters werden auf reine Kassenangelegenheiten beschränkt.

Verhaftung des General Dominguez.

New-York, 25. April. (Pres.-Tel.) General Dominguez der während des Feldzuges gegen die Regierung von Diaz Maderos Schahmeister war, ist unter der Anklage verhaftet worden, an einer Verschwörung gegen den Präsidenten der Republik beteiligt zu sein.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Gornby, Hemelst u. Co., Baumwollmakler, Liverpool.
Berichten durch E. M. Auch u. Co.
Eröffnungs-Motivierungen.
Liverpool, 25. April 1912.

April	636	September	627
Mai	632	Oktober	625
Juni	632	November	623
Juli	632	Dezember	623
August	632	Januar	623
September	630	Februar	623

Tendenz: stetig.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“.

St. Petersburg, den 25. April.
Tendenz: Fonds behauptet. Dividenden schwankend, zum Schluss schwächer. Prämienlose unverändert.

Wechselkurs.

Wochselkurs auf London 4 M. 10 P. St.	gestern	heute
Check	94.95	94.97 1/2
Wechselkurs	—	—
Check	46.95	46.94
Wechselkurs	—	—
Check	37.62	37.59

Fonds.

5% Staatsrente	91	91
5% Innere Staatsanl. 1905 I. Rm.	104 1/2	104 1/2
5% Innere Staatsanl. 1906 II. Rm.	104 1/2	104 1/2
4% Russ. 1905	100 1/2	100 1/2
4% Russ. 1906	103 1/2	103 1/2
4% Russ. Staatsanl. 1909	100 1/2	100 1/2
5% Pfandbr. der Adels-Agrarbank	90	90
5% Pfandbr. der Adels-Agrarbank	90 1/2	90 1/2
5% Zertifikate d. Bauernagrarbank	91	90 1/2
5% Innere Prämienanleihe I. 1884	458 1/2	457 1/2
5% Innere Prämienanleihe II. 1886	353	353
5% Innere Prämienanleihe III. 1886	326	326
5% Pfandbr. der Adelsagrarbank	85 1/2	85 1/2
5% kons. f. chl. Austausch g. 4 1/2%	88 1/2	88 1/2
5% Pfandbr. russ. gegens. Bod. Kr.-G	88 1/2	88 1/2

Aktien der Kommerz-Banken.

Asow-Dnische Bank	573	573
Wolga-Kamaer Bank	925	925
Russ. Bank für ausw. Handel	392	392
Russisch-Chinesische Bank	—	—
St. Petersburg. Internationale Bank	510 1/2	510 1/2
Diskonto- u. Kreditb.	509	510
Handelsbank	271	272
Rigauer Kommerzbank	280	281
Union-Bank	279	280

Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.

Bakur Naphta-Gesellschaft	665	625
Karai-Gesellschaft	1700	1855
Mantasschew	325	325
Gehr. Nobyle (Pays)	10.850	10.850
Metallurgische Industrie-Ges.	—	—
Brjansk-Schienen-Fabrik	184	187
Russische Gesellschaft Hartmann	—	298
Kolomnische Maschinen-Fabrik	231	243
Nikopol-Marinpolder Gesellschaft	238	238
Putilow-Werke	161	161 1/2
Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	230	234
Russ. Lokomotivbau-Gesellschaft	211	217
Ssormonsk-Gesellschaft für Eisen- und Stahl-Industrie	160	161
Wagon- u. mech. Fabrik „Phönix“	283	285
Gesellschaft „Dwlgatel“	113	114
Dontz-Jurjewer Gesellschaft	320 1/2	319 1/2
Malzew - Werke	338	350
Lena-Goldaktien	3475	3350

Ausländische Börsen.

Berlin, den 25. April.

Auszahlungen auf St. Petersburg.	215.90
Wechselkurs auf 8 Tage	—
4 1/2% Russische Anleihe 1905	100.50
4% Staatsrente 100 Rubel	90.40
Russische Kreditbillets	214.90
Privatdiskont.	3 1/2

Tendenz: fest.

Paris.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis.	265.00
Maximalpreis.	267.00
4% Staatsrente 1894	—
5% Russische Anleihe 1909	1.1.80
4% Zertifikate der Rentee 1906	106.65
Privatdiskont	3 1/2

Tendenz: fest.

London.

5% Russische Anleihe 1906	165 1/2
4% Neue Russische Anleihe 1909	101

Tendenz: fest.

Amsterdam.

4% Russische Anleihe 1906	—
5% Neue Russische Anleihe 1909	—

Wien.

5% Russische Anleihe 1906	103.85
---------------------------	--------

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Freitag, den 26. April 1912.

Zum 1. Mal die fomitische Operette: 5349

Die Seider-Nacht.

Hauptrolle „Nacht“ — Mme. Nera-Neroslawka.

Hotel Dienstag, den 20. April 1912: Große Benefiz-Vorstellung für d. bekannt. S. S. aufbilder und Sänger S. Z. Gattalowiez.

Zur Aufführung gelangt die fomitische Operette:

Chopin und Pinus

(Regel Madne Debuda)

„Selene“ — Mme. Nera-Neroslawka, „Gabriel“ — der Benefiziant.

Zum Schluss ein Benefizkonzert mit Unterstützung der Benefizanten. Benefizanten: Zu jedem Platz wird gratis als Andenken ein photographisches Bild des Benefizanten mit dem Text des Liedes „Nacht“ und der Operette „Sein Weib Mann“ ausgegeben.

auf seinem Eindecker am Sonnabend und Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr abends.

Berlin W. 50.